



Presse-Communiqué

Zürich, 20. April 2006, Zum ersten Mal seit dem Launch der DVD vor acht Jahren konnten die Videoprogrammanbieter keine neuen Umsatzrekorde vermelden.

Die Schweizer Videoindustrie setzte im vergangenen Jahr 221,7 Millionen Franken um. Dies brachte der Branche ein Minus von 14 Prozent gegenüber dem Rekordjahr 2004 ein. Hauptsächlich ist der Rückgang auf den weiteren Preisverfall der Kauf-DVDs, sowie der ungenügenden Quantität an wirklich grossen Kinoblockbustern zurückzuführen. Löste die Industrie 2004 im Schnitt für eine Kauf-DVD noch CHF 18,14, so waren es im vergangenen Jahr nur noch CHF 16,08 (-11,3%). Zudem wurden mit 13,4 Millionen ausgelieferten Einheiten an den Handel erstmals keine zweistelligen Steigerungsraten mehr erzielt, sondern nur gleichviel DVDs wie im Jahr davor abgesetzt.

Dabei ist alles nicht so schlecht, wie es auf den ersten Blick scheint. Denn der Umsatz mit Kauf-DVDs ist immer noch rund vier Mal grösser als das beste je erzielte Resultat mit Kauf-VHS aus dem Jahre 1998.

Von den 221,7 Millionen Franken Umsatz setzte die Industrie 218 Millionen mit Kauf-DVDs und Videos um, wobei die Discs (DVD) mit 216,9 Millionen Franken (99,5%, Vorjahr 96,8%) den Kaufmarkt absolut dominierten und die VHS mit 1,1 Millionen Franken (0,5%, Vorjahr 3,2%) definitiv den Todesstoss versetzten.

Der Verleihumsatz steuerte gemäss Verbandsstatistik mit 3,6 Millionen Franken auch im vergangenen Jahr nur 1,6% zum Gesamtumsatz bei. Effektiv würde die Zahl aber durchaus besser dastehen, denn die weiterhin zunehmende grosse Anzahl an Direktvermarktungstiteln, die direkt in den Verleihmarkt fliessen, wird in der Verbandsstatistik nicht erhoben.

Gesamtschweizerisch war «Madagascar» mit über 150'000 verkauften DVDs und VHS-Kassetten der stärkste Titel im vergangenen Jahr, dicht gefolgt von einem weiteren CGI-animierten Zeichentrickfilm «Die Unglaublichen». Auf den weiteren Plätzen folgten «Star Wars Episode III» und «Königreich der Himmel».

Insgesamt 4 Titel knackten die 100'000er-Grenze nach Stückzahlen, 2004 waren es deren 11. Die 20 meistverkauften Filme nahmen 10,3%, (Vorjahr 18,4%) des Gesamtabsatz-Volumen in Anspruch. Dieser Rückgang bestätigt auf der einen Seite die Schwäche an grossen Kinoblockbuster Titel im vergangenen Jahr, auf der

anderen das Interesse und die stetig steigende Bedeutung am Gesamtkatalog von über 40'000 Titel.

In der Deutschschweiz schaffte «Madagascar» als einziger Film die 100'000er Marke und verwies die «Die Unglaublichen», «Star Wars Episode III» und «Königreich der Himmel» auf die weiteren Ränge. Als einziger nicht englischsprachiger Original-Film schaffte es «Traumschiff Surprise – Periode 1» in die TOP 10 Hitparade. Lediglich ein Titel schaffte die Hürde von über 100'000 Stück, was sechs Titel weniger als 2004 entspricht. Die 20 meistverkauften Filme in der Deutschschweiz nahmen für sich 13,6%, (Vorjahr 21,7%) der Absatzmenge in Anspruch.

In der französischsprachigen Schweiz zeigt sich auf den vordersten Rängen ein etwas anderes Bild. Die Science Fiction Franchise «Star Wars Episode III» belegt den ersten Rang. Auf den nächsten Rängen folgen «Die Unglaublichen», «Madagascar» und «Charlie und die Schokoladenfabrik». Die 20 meistverkauften Filme in der französischsprachigen Schweiz nahmen für sich 13,4%, (Vorjahr 17,1%) der Absatzmenge in Anspruch, was identisch mit der deutschsprachigen Schweiz ist.

Gemäss den Hardware-Verkaufszahlen 2004, welche der „Consumer Electronic Information Service (CEIS) kürzlich publizierte, wurden seit der Einführung der DVD im Jahre 1998 bislang 2,1 Millionen DVD-abspiehfähige Geräte verkauft, wobei Computer und Konsolen nicht miteingerechnet sind. Die Haushaltsättigung liegt schätzungsweise bei rund 65%.

Kampf gegen illegales Kopieren und Downloading

Auch Schweizer Kulturschaffende sind Leidtragende von Raubkopien!

Bei einer beispielhaften Untersuchung im Filmbereich stellte SAFE fest, dass knapp 60 Prozent der Schweizer Filmproduktionen als Raubkopien online erhältlich sind. Dies betrifft bekannte Titel wie „Achtung, Fertig, Charlie!“ und „The Ring Thing“, aber auch kleinere Produktionen wie „Mais im Bundeshaus“ oder Klassiker wie „Anne Bäbi Jowäger“ aus dem Jahre 1960. „Damit ist der Mythos widerlegt, dass nur aufwändige Hollywood-Produktionen von Raubkopien betroffen sind“, sagte Jürg Hofmann, Präsident der SAFE. Die illegale Verbreitung in den sogenannten Tauschbörsen treffe die lokalen Künstler und Filmschaffenden ganz besonders, da viele Refinanzierungsmöglichkeiten fehlten, die internationalen Produktionen offen stünden.

Während Piraten in Kostümfilmern wie «Fluch der Karibik» für Unterhaltung sorgen, sind sie im Alltag Parasiten der Gesellschaft. Über 15 Umsatzprozente verliert die Film-, DVD- und Interactive-Entertainment-Branche in der Schweiz durch die Piratisierung ihrer Werke. Bei diesen von der SAFE (www.safe.ch), der Schweizerischen Vereinigung zur Bekämpfung der Piraterie, errechneten Zahlen sind die Umsatzverluste durch illegale Parallelimporte nicht mit eingerechnet.

Urheberrechts-Piraterie vernichtet auch in der Schweizer Filmwirtschaft Arbeitsplätze. Sie führt zu geringeren Umsätzen in der Werbeindustrie und den Medien und vermindert auch Rückflüsse an die Produzenten audiovisueller Werke. Stehen den Filmemachern weniger Mittel zur Verfügung, werden auch weniger neue

Filme geschaffen. Damit betätigen sich die Piraten und auch die Konsumenten illegal kopierter Werke als Totengräber des kreativen Schaffens.

Ab kommendem Mittwoch, 26. April 2006, stehen die Zahlen auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung. Besuchen Sie diese unter: www.svv-video.ch

Haben Sie noch Fragen? Dann rufen Sie uns an. Wir sind gerne für Sie da!

Telefon: 041 757 57 57

e-mail: patrick.schaumlechner@ihe.biz

Freundliche Grüsse

Schweizerischer Video-Verband

Patrick Schaumlechner
Pressesprecher